



Nach einer neuen Berechnung ist Schmutzwasser im Abwasserzweckverband Pfattertal zu billig. Die Gebühr soll deutlich steigen.

Foto: Seidl

Pfattertal: Abwasser wieder teurer

KOSTEN Der Zweckverband hat die Gebühren für 2011 bis 2014 neu berechnet. Das Ergebnis: Schmutzwasser wird deutlich teurer. Neue Bescheide soll es im November geben.

VON CHRISTOF SEIDL, MZ

MINTRACHING. Viele Bürger im Gebiet des Abwasserzweckverbands Pfattertal (AZV) müssen bis zum Jahresende voraussichtlich tief in die Tasche greifen. Der Verband hat für die Jahre 2011 bis 2014 eine neue Kalkulation erstellt, die auf den tatsächlich entstandenen Kosten basiert. Das Ergebnis ist ernüchternd.

Die ursprüngliche Berechnung erfolgte über Annahmen

In der ursprünglichen Berechnung hatte das damals beauftragte Ingenieurbüro Erfahrungswerte aus bis dahin entstandenen Kosten und Abschreibung sowie angenommene Investitionen eingesetzt. Die Planansätze wurden mithilfe eines bestimmten Schlüssels auf Schmutz- und Niederschlagswasser verteilt. Bei der Berechnung spielten auch die Vorgaben eines Verwaltungsgerichtsurteils eine Rolle, das die „Bürgerinitiative Transparenz beim AZV Pfattertal“ (BI) erstritten hatte. Das Ergebnis damals, gültig ab Oktober 2011: 2,88 Euro pro Kubikmeter Schmutzwasser und 0,95 Euro pro Quadratmeter Niederschlagswasser.

Schmutzwasser wird teurer, Niederschlagswasser günstiger

Diese Zahlen sind jetzt Geschichte. Die Ingenieurgesellschaft EBB hat auf der Basis der in den Jahren 2011 bis 2014 tatsächlich entstandenen Kosten eine Neuberechnung erstellt. Das Ergebnis: Die Gebühr für den Kubikmeter Schmutzwasser steigt um 52 Cent auf 3,40 Euro. Die Gebühr pro Quadratmeter Niederschlagswasser sinkt dagegen um 33 Cent auf 0,62 Euro.

Angelika Ritt-Frank ist Vorsitzende des AZV.



- **Bisherige Gebühren:** 2,88 Euro pro Kubikmeter Schmutzwasser sowie 0,95 Euro pro Quadratmeter Niederschlagswasser
- **Neue Gebühren:** 3,40 Euro pro Kubikmeter Schmutzwasser, 0,62 Euro pro Quadratmeter Niederschlagswasser

Vorgaben des Landratsamts sind nun berücksichtigt

Diese Verschiebung hin zu Schmutzwasser ist nach Angaben der AZV-Verwaltung eine Folge der korrekten Zuordnung der einzelnen realen Kosten. So beträgt der Kostenanteil für Schmutzwasser in der alten Berechnung nur 63 Prozent, in der neuen Berechnung sind es 77 Prozent. Das Büro hatte bei der Berechnung auch Vorgaben berücksichtigt, die das Landratsamt Regensburg im Februar nach der Kontrolle des früheren Abrechnungssystems gemacht hat. So sollen nun alle Kosten nachvollziehbar in den richtigen Größenordnungen den jeweiligen Bereichen zugeteilt sein. Das frühere System hatten die Kontrolleure als sehr fehlerhaft bezeichnet.

- **Modellrechnung:** Bei einer vierköpfigen Musterfamilie liegt der jährliche Schmutzwasseranfall bei 180 Kubikmetern. Die versiegelte Fläche für Niederschlagswasser beträgt 150 Quadratmeter. Die jährlichen Kosten steigen demnach von 651 auf 705 Euro.

Der Schere geht ab dem Jahr 2015 noch weiter auf

Die EBB hat zugleich eine Vorkalkulation für die Jahre 2015 bis 2018 erstellt. Erneut gibt es keine guten Nachrichten: Die Schere geht noch weiter auf. Unter Berücksichtigung der neuen Kostenverteilung und der voraussichtlichen Investitionen für künftige Maßnahmen steigt die Gebühr für Schmutzwasser auf 3,74 Euro pro Kubikmeter, während die Gebühr für Niederschlagswasser auf 0,51 Euro pro Quadratmeter sinkt.

Neue Abwasserbescheide: Viele müssen nachzahlen

Die Vorsitzende des AZV Pfattertal, die Mintrachinger Bürgermeisterin Angelika Ritt-Frank, hat die neue Kostenrechnung am Mitt-

woch der Presse und Vertretern der Bürgerinitiative vorgestellt. Sie betonte, es handle sich um den Versuch, diese komplizierte Materie verständlich zu erläutern. Sie kündigte auf Nachfrage an, dass die Neuberechnung für viele betroffene Bürger Nachzahlungen zur Folge haben werde. Die entsprechenden Bescheide sollen ab Mitte November verschickt werden. Wie hoch diese Zahlungen sein werden, hänge vom Einzelfall ab.

BI: Eine Durchschnittsfamilie zahlt rund zehn Prozent mehr

Dietrich Scheible, der Vorsitzende der BI, ging bei der Vorstellung davon aus, dass eine typische Familie mit einer Kostenmehrung von rund zehn Prozent rechnen müsse. Er begrüßte die neu gestaltete Berechnung grundsätzlich, allerdings gebe es Punkte, die Fragen aufwerfen. So steige der Betriebs- und Verwaltungsaufwand gegenüber der früheren Berechnung um mehr als 300 000 auf fast eine Million Euro pro Jahr. Bis 2018 sei sogar ein Anstieg auf 1,3 Millionen Euro pro Jahr geplant. Scheible: „Das ist nicht nachvollziehbar.“ Er forderte eine detaillierte Erläuterung dieses Kostenbereichs und mehrerer weiterer Punkte, darunter auch die seiner Meinung nach zu niedrig angesetzte Schmutzwassermenge.

Ritt-Frank sagt Aufklärung bei Kritikpunkten zu

Ritt-Frank zeigte für die Nachfragen Verständnis. „Wir gehen gerne nochmals darauf ein. Wir wollen zeigen, dass diese Berechnung plausibel ist.“ Sie bat Scheible, die entsprechenden Punkte schriftlich zu formulieren. Eine Antwort soll dann bis Mitte November vorliegen. Scheible betonte, es wäre gut, wenn die Antworten vor den Gebührenbescheiden eintreffen würden. Dann könne die BI noch entscheiden, ob sie den Bürgern einen Einspruch nahelegt. „Ohne Antworten bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Weg zu empfehlen.“

Dietrich Scheible ist BI-Vorsitzender.

